

...interess-
ventus Tu-
Mailand.
Jara lo-
e auf To-
ropäische
klar, dass
mit den

er, wenn
and-Träger
m Sommer
te? ...
wir in unse-
rten 20-
einen er-
ritäts-Ver-
e dann
wer-



Nach den Wasser-Bomben die Monster-Flaute

Von RONNY WULFF

Das Herz pocht. Die Hände zittern vor Freude. Ich könnte vor Glück fast weinen. Ich bin im Paradies - im Segel-Paradies. „Die DaimlerChrysler North Atlantic Challenge“ ist für mich wie Wimbledon für die Tennis-Asse, oder die Tour de France für die Rad-Profis. Herrlich...

Am Sonnabend ließen wir noch mal die Boen raus. Im Klub-Haus in Newport haben wir mit Segelfreunden schön gefeiert. Es wird bis zu unserer Ankunft Anfang Juli das letzte Mal gewesen sein.

Toll, dass alle locker drauf sind. Vor dem Start haben wir uns noch mit dem Dresdner Schiff Tortuga eine wilde

Schlacht mit sogenannten Wasserbomben geliefert. Die gefüllten Luftballons flogen uns nur so um die Ohren.

Doch dann wurde es ernst. Eine Monster-Flaute behinderte unseren Start. Erst kreuzten wir mühsam aus der Bucht heraus, dann wählten wir die Südroute. Mit Erfolg: Bei 10 bis 15 Knoten kamen wir gut voran. Der momentane 18. Platz von 40 Startern in unserer Klasse ist zufrieden stellend.

Weit weniger schön waren die Umstände in der Nacht. Nebel, dick wie Bohnensuppe. Du konntest in der Brühe kaum dein eigenes Knie erkennen. Doch keiner reagierte panisch, alle freuen sich aufs Abenteuer Atlantik.

Wir waren in der Hölle

Die „DaimlerChrysler North Atlantic Challenge“ von Newport/USA nach Hamburg. Ronald Wulff (58) ist mit seiner Yacht „Cheri“ dabei. In BILD schreibt der frühere HSV-Präsident in lockerer Folge sein Tagebuch.

VON RONNY WULFF

Wir waren in der Hölle. Wir haben dem Teufel in den Schlund geschaut. Gestern knallte ein unglaublicher Sturm mit fast 120 Stundenkilometern über uns hinweg.

Da mussten wir unser Großsegel runterholen, konnten nur die sogenannte Sturmfock hochziehen. Deshalb bin ich stinksauer auf meine Segelmacher, die Firma „Elvst-

röm“. Seit Februar hatten sie mir vier neue Segel versprochen. Als sie drei Tage vorm Start ankamen, waren sie falsch deklariert und hingen im Zoll fest. Vielen Dank...

Deshalb ist unsere einzige Genua, das Vorsegel, total zerfetzt. Es wird nur noch mit vielen Streifen Tape-Verband zusammen

gehalten.

Irre schön war unsere Schussfahrt von einer Mega-Welle. Ein Gefühl besser als Sex - der Orgasmus für uns Segler. So was muss man einfach erlebt haben.



Ich bin stinksauer auf meinen Segelmacher

Die „DaimlerChrysler North Atlantic Challenge“ von Newport/USA nach Hamburg. Ronald Wulff (58) ist mit seiner Yacht „Cheri“ dabei. In BILD schreibt der frühere HSV-Präsident in lockerer Folge sein Tagebuch.

VON RONNY WULFF
Wenn es nicht so gefährlich wäre, würde ich liebend gern vor Wut ins Meer springen. Wir sind mit unserer „Cheri“ vom 10. auf den 23. Platz zurückgefallen. Und das nur, weil mein Segelmacher „Elvström“ uns mieses Material angedreht hat.

Die Lappen eignen sich eher

für einen Baggersee in Schleswig-Holstein als für eine Atlantik-Überquerung. Ein Skandal. Gestern Nacht ist uns bei schwachen Winden der Spinnakerhals weggerissen. Einfach so. Das Tuch kam runter und wir haben es überfahren. Das Ding ist nun hin und schwimmt jetzt irgendwo im Meer.

Mann, bin ich sauer. Hätte die dänische Segellegende Paul Elvström bei seinen vier Olympischen Goldmedaillen eigenes Material aufgezogen, dann wäre er sang und klanglos abgehängt worden. Das blüht nun uns...



Erst gab's Sekt, dann spielte ich „Zahnarzt“

Die „DaimlerChrysler North Atlantic Challenge“ von Newport/USA nach Hamburg. Ronald Wulff (58) ist mit seiner „Cheri“ dabei. In BILD schreibt der frühere HSV-Präsident in lockerer Folge ein Tagebuch.

VON RONNY WULFF

Gestern knallten bei uns die Sekt-Korken. Wir tranken aber nicht auf einen Geburtstag oder ein anderes Jubiläum, sondern auf unser Bergfest – in unserem Fall: Meerfest.

Trotz aller schon in den letzten Tagen beschriebener Widrigkeiten hat

unsere Cheri nun mehr als die Hälfte der 3600 Seemeilen geschafft. Das ist großartig und ein guter Grund, eine Buddel zu köpfen.

Unseren Sailor Archie und Eddie war bei unserer Schiffs-Party nicht so recht feierlich zu Mute. Denn: Die beiden Jungs hatten sich in der Nacht schwer verletzt. Beide wurden durch eine unerwartete Welle durchs Schiff geschleudert. Eddie prellte sich den Rücken und

kann seitdem nicht mehr sitzen. Und Archie? Der musste zu mir in Behandlung. Seinen lockeren Zahn habe ich einfach festgeklebt. In der Seefahrt ist ja fast alles erlaubt, oder...



Die Stimmung ist auf dem Nullpunkt

Die „DaimlerChrysler North Atlantic Challenge“ von Newport/USA nach Hamburg. Ronald Wulff (58) ist mit seiner Yacht „Cheri“ dabei. In BILD schreibt der frühere HSV-Präsident in lockerer Folge sein Tagbuch.

VON RONNY WULFF

Noch gibt es an Bord keine Anzeichen von Meuterei. Doch mich würde es nicht wundern, wenn dies passiert. Denn: Die Stimmung auf der Cheri ist auf dem Nullpunkt angelangt.

Klar, die Umstände sind mehr als bescheiden. Seit 48 Stunden haben wir Ostwind. Das bedeutet, dass die Brise von vorn kommt, und wir

dauernd kreuzen müssen. Somit kommen wir nicht richtig von der Stelle. Dann ist unser Vorsegel bekanntlich zerrissen und unser Bord-Computer hat auch seinen Geist aufgegeben.

Somit erhalten wir gar keine Wetter-Nachrichten mehr. Und wissen damit auch nicht, welche Route die beste für uns ist.

Irre nervig ist auch, dass wir bei vier bis fünf Meter hohen Wellen unsere Kombüse nicht benutzen können. Deshalb futtern wir dauernd Astronauten-Nahrung. Tüte auf, heißes Wasser rein und löffeln. Schmeckt nach gar nichts. Igitt...



Unglaublich! Wir haben immer nur Gegenwind

„DaimlerChrysler :
North Atlantic
Challenge“
von
Newport/USA
nach Hamburg.
Ronald Wulff
(58) ist mit sei-
ner Yacht „Che-
ri“ dabei. In
BILD schreibt der frühe-
re HSV-Präsident in lo-
ckerer Folge sein Tage-
buch.



Von RONNY WULFF
Ich könnte so schön in
St. Tropez in der Sonne
liegen. Stattdessen ha-
be ich jetzt seit 14 Ta-
gen einen Overall an.
Es ist kalt, ungemütlich
- und seit 1000 Seemei-
len haben wir Gegen-
wind. Ungewöhnlich für
den Nord-Atlantik.

Wir sind jetzt rund 400
Seemeilen vom Wende-
punkt Screw Lighthouse
entfernt. Windstärke 4,

zwei Meter ho-
he Wellen. Müs-
sen wir gege-
nan kreuzen.
Immerhin: Heu-
te Morgen hat
die ganze
Crew zum ers-
ten Mal wie-
der gemeinsam gefrüh-
stückt. Rührei und Schin-
ken.

Eigentlich wollte ich
am 3. Juli wieder in
Hamburg sein. Das
klappt nicht. Ich rechne
damit, dass wir Diens-
tag Nachmittag ankom-
men. Aber es gibt ja ei-
nen Trost. Hinter uns lie-
gen noch Boote, die
sind viel weiter zurück
als wir. Derzeit belegt
unsere „Cheri“ Platz 20.
Und wenn ich unter den
ersten 35 von insgesamt
63 Schiffen lande - ha-
be ich mein Ziel er-
reicht.

02.07.03

Wir basteln uns ein Segel und kämpfen um Platz 20

Die ersten sind bei der DaimlerCrysler North Atlantic Challenge längst im Ziel. Ronald Wulff muss mit seiner Yacht „Cheri“ noch ein ganzes Stück zurücklegen. In BILD schreibt der frühere HSV-Boss sein Tagebuch.

Von RONNY WULFF
Wir haben zwar seit Tagen die Sonne nicht mehr gesehen, aber die Stimmung bei uns an Bord ist um hundert Prozent gestiegen. Wir können wieder einigermaßen segeln.

Rainer und Rolf haben stundenlang genäht, geflickt. Aus zwei Segeln eins gemacht. Jetzt haben wir wieder ein Vorse-

gel. Aber wir beten jede Stunde: Lass es halten, lass es halten...



Im Moment läuft es richtig gut. Gestern Abend haben wir den nördlichsten Punkt der

Regatta passiert. Hier wird es nachts schon um zwei Uhr hell.

Wir haben noch 450 Meilen bis Cuxhaven. Bei gutem Wind schaffen wir das in zweieinhalb Tagen. Derzeit holen wir gut auf. Wenn es so weiter läuft, werden wir am Ende um Platz 20 einlaufen. Das wäre für unsere Crew ein Riesen-Erfolg.

04.07.03

Eine Regatta zwischen Himmel & Hölle! Herrlich

VON
RONNY WULFF
Hurral Wir haben es geschafft. Nach 21 turbulenten Seetagen sind wir im Ziel. Mit Erfolg. Wir sind bei der „DaimlerChrysler North Atlantic Challenge“ 17. geworden. Und das bei 63 Startern. Sensationell. Ich bin stolz wie Bolle.

Gleich hinter der Ziel-Linie in Cuxhaven enterten sechs Freunde unsere „Cheri“. Dann kreiste bei uns der Hammer – die Champagner-Pulle. Meine Klasse-Crew Rolf, Till, Rainer, Eddie, Leo, Jan und Archie hatte es sich wirklich verdient. Ich bin natürlich trocken geblieben. Denn der

Käpt'n muss am Ruder promillefrei sein.

Fakt ist: Auf Höhe von Wedel waren unsere Alkoholvorräte aufge-



braucht. Doch an der Kehrwieder-Spitze im Hamburger Hafen empfangen uns 40 weitere Freunde und die Party ging in die nächste Runde.

Was war das für eine Regatta! In meinem Tagebuch habe ich unsere schönsten und schlimmsten Stunden auf der „Cheri“ geschildert. Frustrierende Flauten, gefährli-

che Stürme, mieses Segel-Material, lebensgefährliche Eisberge, undurchdringliche Nebel-

Bänke, putzige Wal-Herden, schwere Kopf-Verletzungen oder gammelige Fischer-Netze, die sich am Kiel verhedderten.

Wir haben in diesen drei Wochen fast alles erlebt, was möglich ist. Eine unvergessliche Ächterbahn-Fahrt zwischen Himmel und Hölle. Herrlich...

Wir haben den warmen Eddie erwischt

„Die DaimlerChrysler North Atlantic Challenge“ von Newport/ USA nach Hamburg. Ronald Wulff (58) ist mit seiner Yacht „Cheri“ dabei. In BILD schreibt der frühere HSV-Präsident in lockerer Folge ein Tagebuch.

Von RONNY WULFF
Morgen erreichen wir mit unserer

„Cheri“ den ominösen Punkt Alpha. Die Rennleitung hat uns ausdrücklich mitgeteilt, diese Markierung auf dem Atlantik nördlich zu lassen.

Aus

Grund: Denn sollte man sich verfahren, könnte man in ein tückisches Eisberg-Revier geraten. Und wie gefährlich das ist, kennt jeder aus

den Titanic-Filmen und Büchern. Da

siebenachtel dieser schwimmenden Berge unter Wasser sind, muss man höllisch aufpassen. Gerade noch schaut man gebannt auf das rund 50 Meter entfernte Eis-Monstrum, und schon schlitzet der Rest einem den Rumpf auf.

Zurzeit machen wir gute Fahrt. Wir haben gerade den sogenannten „warmen Eddie“ erwischt. Das ist ein Strom aus kaltem und warmen Wasser. Der bringt uns richtig in Schwung. Trotzdem haben wir im Vergleich zu gestern vier Plätze verloren. Wir sind nur 21.



Die Yacht „Cheri“ vom Ex-HSV-Boss Ronald Wulff